

Rudolf Steiner

WIE VERHÄLT SICH DIE THEOSOPHIE ZUR ASTROLOGIE?

Erstveröffentlichung: „Lucifer-Gnosis“, September 1905 – Fragenbeantwortung
(GA Bd. 34, S. 396-399)

Als eine weitete Frage ist gestellt worden: «Wie verhält sich die Theosophie zur Astrologie?»

Da muss zunächst gesagt werden, dass man gegenwärtig seht wenig kennt, was Astrologie wirklich ist. Denn was jetzt oft als solche in Handbüchern erscheint, ist eine rein äußerliche Zusammenstellung von Regeln, deren tiefere Gründe kaum irgendwie angegeben werden. Rechnungsmethoden werden angegeben, durch die gewisse Sternkonstellationen im Augenblicke der Geburt eines Menschen bestimmt werden können, oder für den Zeitpunkt einer anderen wichtigen Tatsache. Dann wird gesagt, dass diese Konstellationen dies oder jenes bedeuten, ohne dass man aus den Andeutungen etwas entnehmen könnte, warum das alles so sei, ja nur wie es so sein könne. Es ist daher kein Wunder, dass Menschen unseres Zeitalters dies alles für Unsinn, Schwindel und Aberglauben halten. Denn es erscheint ja alles als ganz willkürliche, rein aus den Fingern gesogene Behauptung. Höchstens wird im allgemeinen gesagt, dass in der Welt alles in einem Zusammenhange stehen müsse, dass es daher sehr wohl von einer Wirkung für das Leben des Menschen sein könne, wie Sonne, Venus und Mond und so weiter bei der Geburt zueinander stehen, und was dergleichen Dinge mehr sind. - Die wirkliche Astrologie ist aber eine ganz intuitive Wissenschaft und erfordert bei dem, der sie ausüben will, die Entwicklung höherer übersinnlicher Erkenntniskräfte, welche heute bei den allerwenigsten Menschen vorhanden sein können. Und schon, wenn man ihren Grundcharakter darlegen will, so ist dazu ein Eingehen auf die höchsten kosmologischen Probleme im geisteswissenschaftlichen Sinne notwendig. Deswegen können auch hier nur einige ganz allgemeine Gesichtspunkte angegeben werden.

Das Sternsystem, zu dem wir Menschen gehören, ist ein Ganzes. Und der Mensch hängt mit allen Kräften dieses Sternsystems zusammen. Nur grober Materialismus kann

[397]

glauben, dass der Mensch allein mit der Erde im Zusammenhang stehe. Man braucht sich nur anzusehen, was für ein Verhältnis zwischen Mensch, Sonne und Mond in den Ergebnissen der «Akasha-Chronik» festgestellt wird. Daraus wird man sehen, dass es eine urzeitliche Entwicklung des Menschen gegeben hat, in denen sein Wohnplatz ein Weltkörper war, der aus Sonne, Mond und Erde noch gemeinschaftlich bestand. Daher hat auch heute noch der Mensch in seiner Wesenheit Kräfte, die verwandt mit denjenigen der genannten Weltkörper sind. Nach diesen Verwandtschaften regelt sich auch ein heute noch bestehender Zusammenhang zwischen Wirkungen der angeführten Weltkörper und dem, was im Menschen vorgeht. Allerdings sind diese Wirkungen sehr verschieden von denen rein materieller Art, von denen ja allein die heutige Wissenschaft spricht. Die Sonne wirkt zum Beispiel noch durch etwas ganz anderes auf die Menschen als durch das, was die Wissenschaft Anziehungskraft, Licht und Wärme nennt. Ebenso gibt es Beziehungen übersinnlicher Art zwischen Mars, Merkur und anderen Planeten und dem Menschen. Von da ausgehend kann, wer dazu Veranlagung hat, sich eine Vorstellung machen von einem Gewebe übersinnlicher Beziehungen zwischen den Weltkörpern und den Wesen, welche sie bewohnen. Aber diese Beziehungen zur klaren, wissenschaftlichen Erkenntnis zu erheben, dazu ist die Entwicklung der Kräfte eines ganz hohen übersinnlichen Schauens notwendig. Nur die höchsten, dem Menschen noch erreichbaren Grade der Intuition reichen da heran. Und zwar nicht jenes verschwommene Ahnen und halbvisionäre Träumen, was man jetzt so häufig Intuition nennt, sondern die ausgesprochenste, nur mit dem mathematischen Denken vergleichbare innere Sinnesfähigkeit.

Es hat nun in den Geheimschulen Menschen gegeben und gibt noch solche, welche in diesem Sinne Astrologie treiben können. Und was in den zugänglichen Büchern darüber steht, ist auf irgendeine Art doch einmal von solchen Geheimlehrern ausgegangen. Nur ist alles, was über diese Dinge handelt,

[398]

dem landläufigen Denken auch dann unzugänglich, wenn es in Büchern steht. Denn um diese zu verstehen, gehört selbst wieder eine tiefe Intuition. Und was nun gar den wirklichen Aufstellungen der Lehrer von solchen nachgeschrieben worden ist, die es selbst nicht verstanden haben, das ist natürlich auch nicht gerade geeignet, dem in der gegenwärtigen Vorstellungsart befangenen Menschen eine vorteilhafte Meinung von der Astrologie zu geben. Aber es muss gesagt werden, dass dennoch selbst solche Bücher über Astrologie nicht ganz wertlos sind. Denn die Menschen schreiben um so besser ab, je weniger sie das verstehen, was sie ab schreiben. Sie verderben es dann nicht durch ihre eigene Weisheit. So kommt es, dass bei astrologischen Schriften, auch wenn sie noch so dunklen Ursprungs sind, für denjenigen, welcher der Intuition fähig ist, immer Perlen von Wahrheit zu finden sind - allerdings nur für einen solchen. Im allgemeinen sind also astrologische Schriften in ihrer Art heute sogar besser als die vieler anderer Erkenntniszweige.

Dabei soll eine Bemerkung nicht unterdrückt werden. Es herrscht in der Gegenwart die größte Verwirrung über den Begriff der Intuition. Man sollte sich klarmachen, dass die heutige Wissenschaft den Begriff des Intuitiven überhaupt nur auf dem Felde der Mathematik kennt. Allein, diese ist unter unseren Wissenschaften eine auf reiner innerer Anschauung beruhende Erkenntnis. Nun aber gibt es eine solche innere Anschauung nicht nur für Raumgrößen und Zahlen, sondern auch für alles andere. Goethe hat zum Beispiel auf dem Gebiete der Botanik eine solche intuitive Wissenschaft zu begründen versucht. Seine «Urpflanze» in ihren verschiedenen Metamorphosen beruht auf innerer Anschauung. Grund genug ist das dafür, dass die gegenwärtige Wissenschaft überhaupt keine Ahnung davon hat, worauf es bei Goethe in dieser Beziehung ankommt. Für viel höhere Gebiete bringt die Theosophie Erkenntnisse durch inneres Anschauen herbei. Auf solchem beruhen ihre Aussagen über Wiederverkörperung und Karma. Man darf sich nicht wundern,

[399]

dass Menschen, die keine Ahnung haben von dem, worauf es bei Goethe ankommt, auch ganz außerstande sind, die Quellen der theosophischen Lehren zu verstehen. Gerade das Sichvertiefen in so wertvolle Schriften, wie zum Beispiel Goethes «Metamorphose der Pflanzen» eine ist, könnte als eine vortreffliche Vorbereitung für die Theosophie dienen. Dazu fehlt freilich auch vielen Theosophen die Geduld. Wenn man sich aber an solch einem lebensvollen intuitiven Werk, wie das genannte ist, hinaufgerungen hat zu einer Erfassung dessen, worauf es ankommt, dann wird man den Weg schon weiter finden. - Die astrologischen Gesetze beruhen nun allerdings wieder auf solchen Intuitionen, gegenüber denen auch die Erkenntnis von Wiederverkörperung und Karma noch sehr elementar ist.

Diese Angaben sind gewiss sehr dürftig, aber sie können vielleicht doch einen schwachen Begriff von einer Sache geben, von welcher diejenigen zumeist gar nichts wissen, die sie bekämpfen, und über welche auch viele von denen recht schiefe Vorstellungen haben, die sie verteidigen. Man halte nur das Verständnis für solche Dinge nicht für wertlose, unpraktische Betätigung, ohne Beziehung zum wirklichen praktischen Leben. Der Mensch wächst durch das Einleben in die übersinnlichen Welten nicht nur in bezug auf seine Erkenntnis, sondern vor allem moralisch und seelisch. Schon eine schwache Vorstellung davon, welche Stellung er einnimmt im Zusammenhange des Sternensystems, wirkt zurück auf seinen Charakter, auf seine Handlungsweise, auf die Richtung, die er seinem ganzen Sein gibt. Und viel mehr als sich heute mancher vorstellt, hängt eine Fortentwicklung unseres sozialen Lebens von dem Fortschreiten der Menschheit auf dem Wege zu übersinnlicher Erkenntnis ab. Für den Einsichtigen ist unsere jetzige soziale Lage doch nur ein Ausdruck des Materialismus im Erkennen. Und wenn dieses Erkennen von einem geistigen abgelöst werden wird, dann werden auch die äußeren Lebensverhältnisse besser werden.